

Grüne Forderungen

Berlin hat mit der Umschichtung von 750 Millionen Euro Pensionsrücklagen bereits einen großen Schritt gemacht. Auf Bundesebene und darüber hinaus bleibt aber viel zu tun. Wir Grüne fordern deshalb:

- Eine nachhaltige Anlage- und Investitionspolitik von Landesbanken und Landesförderbanken, in Berlin und anderen Bundesländern.
- Eine Verständigung auf Länderebene im Rahmen des deutschen Städtetages auf das Ziel eines fossilen Divestments.
- Eine Ökologisierung der Sparkassen, denn auf regionaler und kommunaler Ebene sind sie zentrale Anlaufstelle für private und geschäftliche Anleger*innen.

Außerdem fordern wir:

- Eine öffentliche Investitionspolitik, die eine sorgfältige Nachhaltigkeitsprüfung zur Grundlage von Investitionsentscheidungen macht und an zu entwickelnde europäische Prüfkriterien anschließt.
- Nachhaltigkeitskriterien wollen wir zur Voraussetzung für Ausschreibungen und Vergabeprozesse – also für das öffentliche Beschaffungswesen – machen.
- Wir wollen ökologische und soziale Mindeststandards für die staatlich geförderte Altersversorgung einsetzen. Rücklagen für die Zukunft sollten zu deren Bewahrung, nicht Zerstörung, beitragen.

Kontakt



Georg P. Kössler

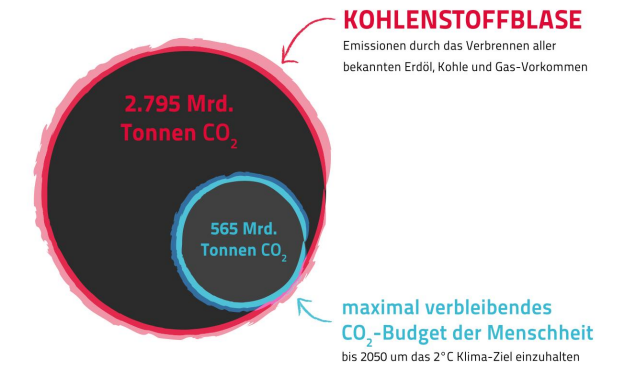
Sprecher für Klima- & Umweltschutz, Eine-Welt-Politik und Clubkultur
georg.koessler@gruene-fraktion-berlin.de
www.georg-koessler.de

Bildnachweis Titelbild: Carbon Tracker Initiative 2013/PIK Potsdam Institut für Klimafolgenforschung, Grafik: Felix Müller (www.zukunft-selber-machen.de), Licence CC-BY-SA 4.0

Herausgegeben von:

Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
im Abgeordnetenhaus von Berlin
Niederkirchnerstraße 5 | 10117 Berlin
www.gruene-fraktion-berlin.de

Folgen Sie uns bei Facebook und Twitter:
facebook.com/GrueneFraktionBerlin
twitter.com/GrueneFraktionB



DIVESTMENT FÜR BERLIN

Keine Kohle für Kohle
und andere fossile Energieträger



Was ist Divestment?

Divestment ist das Gegenteil von Investment, es bezeichnet den Abzug von Kapital aus Unternehmen und Geschäftsfeldern. Zum Ziel des Klimaschutzes werden unter dem Stichwort Divestment große Mengen an Kapital von Unternehmen abgezogen, die im Bereich der Extraktion, Verarbeitung und dem Vertrieb fossiler Energieträger wie Mineralöl, Erdgas oder Kohle tätig sind. Das Ziel ist, dass sie irgendwann nicht mehr über ausreichend Kapital verfügen, um weiterhin gewinnbringend in diese Geschäftsfelder zu investieren. Jedes Divestment, besonders von großen Anlegern wie staatlichen Rentenfonds oder Versicherungen, gibt außerdem das Signal an die fossile Industrie: Eure Zeit läuft ab.

Divestment ist Klimaschutz

Bereits die heute bekannten Kohle-, Öl- und Gas-Reserven der Energiekonzerne enthalten fünfmal mehr CO₂ als die Menge, die noch maximal ausgestoßen werden kann, um die Erderwärmung auf unter zwei Grad zu begrenzen. Ein großer Anteil der fossilen Energieträger, die heute schon im Besitz der Energiekonzerne sind, dürfen also nicht genutzt werden. Auch durch den Abschluss globaler Klimaschutzverträge lassen diese Konzerne sich aber nicht beeindrucken. Der Vorteil des Divestments ist, dass es ohne die Kooperation der fossilen Profiteure auskommt. Wenn ein Unternehmen nicht mehr wirtschaftlich funktioniert, wird es seine Arbeit einstellen müssen. Aus diesem Grund sieht der renommierte Klimawissenschaftler Prof. Dr. Schellnhuber vom Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung Divestment als Game Changer in der Klimakrise – also als etwas, was die Spielregeln der fossilen Rohstoffförderung und -verbrennung grundlegend verändern könnte.

Die Divestmentbewegung

Diese Überzeugung setzt sich mehr und mehr durch und führte zur Entstehung einer eigenen Divestment-Bewegung, die überall auf der Welt rasant an Zulauf gewinnt. Mittlerweile nimmt sie eine unüberschaubare Zahl an Institutionen (wie Kommunen, Universitäten, Banken oder Pensionsfonds) ins Visier, mit dem Ziel, dass diese nicht (mehr) in Firmen investieren, die ihr Geld mit der Förderung oder Nutzung von Kohle, Öl und Gas verdienen. Die Erfolge in ganz Europa können sich sehen lassen: Dutzende Städte, darunter Berlin, Münster, Oslo, Kopenhagen, Oxford oder Uppsala, haben beschlossen, ihr Kapital aus Firmen abzuziehen, die mit Kohle, Öl und Gas Geld verdienen.

Ein Berliner-Nachhaltigkeits-Index

Das Abgeordnetenhaus des Landes hat schon im Juni 2016 beschlossen, Anlagen aus Unternehmen abzuziehen, „deren Geschäftsmodell dem Ziel der Klimaneutralität widerspricht“. Hierfür hat die Berliner Senatsverwaltung für Finanzen einen ethisch-ökologischen Aktienindex mit strengen Kriterien erstellen lassen. Der „Berliner Index“ erfüllt strenge UN-Kriterien für Nachhaltigkeit. Seit Mai 2017 kann der „Berliner Index“ über die Bundesbank von Bundesländern, Städten und Kommunen genutzt werden, um zum Beispiel die Rücklagen für die Pensionen ihrer Mitarbeiter*innen anzulegen.

Der „Berliner Index“ ist eine Liste von 50 Firmen, die aus einem Kreis der 600 größten Unternehmen Europas erstellt wurde. Mindestens zwei Mal pro Jahr wird ihr CO₂-Fußabdruck und Änderungen im Geschäftsmodell überprüft. Firmen können also nachträglich aus dem Index fliegen oder neu aufgenommen werden. Ausgeschlossen sind alle Firmen, die mit Kohle, Öl und Gas sowie Atomkraft und Rüstung Geschäfte machen. Auch Mischkonzerne,

die nur einen kleinen Teil ihres Umsatzes damit verdienen, sind nicht erlaubt. Die 200 klimaschädlichsten Unternehmen der Welt wie z.B. Exxon, Shell, Total, RWE, BASF haben in diesem Index keine Chance.

Aus Berlin – für die Welt

Für Investoren, die „Ja“ zu Divestment sagen, ist der „Berliner Index“ eine klimafreundliche Option und eine Anleitung für den Ausstieg aus fossilen Investitionen. Der 750 Millionen Euro umfassende Pensionsfonds für Beamte und öffentliche Angestellte des Landes Berlin wurde bereits umgeschichtet. Der Berliner Index ist aber nicht nur für das Land Berlin. Über die Bundesbank können alle Bundesländer, Städte und Kommunen auf den Index zugreifen und ihr Geld darüber anlegen. Nutzbar ist er außerdem auch für alle anderen Investoren.

Mitmachen und Aussteigen!

Divestment fängt im Kleinen an. Die meisten deutschen Banken investieren weiterhin in fossile Energien, direkt oder in Form von Fonds. Wer sein Geld auf einem Konto bei ihnen hat, finanziert das mit.

- Die Kampagne „Krötenwanderung“ gibt Hinweise, wo und wie man das eigene Geld so anlegen kann, dass damit keine Investitionen in fossile Energien finanziert werden.
- Wer Teil der Divestmentbewegung werden möchte, um mehr als nur das eigene Bankkonto frei von fossilen Energien zu bekommen, findet bei <https://fossilfreeberlin.org/> eine sehr aktive und engagierte Ortsgruppe.